

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Martenstraße 18.

Anz. in dies. Blatte, das seit 11.000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelohnt“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 4. März.

— Sr. I. I. G. der Erzherzog, Großherzog Ferdinand IV. von Toscana ist gestern früh nach Wien abgereist.

— Sr. Majestät der König hat genehmigt, daß der Oberkämmerer Graf von Einsiedel auf Reibersdorf das von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehene Großkreuz des Franz Joseph Ordens annehme und trage, ferner auch dem im Dienste des Handelshauses Ludwig Gerber u. Co. zu Leipzig stehenden Markthelfer Johannes Rapp in Rücksicht auf seine langjährige treue Dienstleistung bei einer und derselben Firma die zum Abrechfordern gehörige Medaille in Silber verliehen.

— Um für's Künftige eine gleichförmigere Vertheilung der in Umlauf gesetzten Kupferscheidemünze zu erzielen und den über Mangel derselben an einigen Orten des Landes hervorgerufenen Klagen abzuhelfen, wird vom Finanzministerium verordnet, daß außerhalb Dresden: alle Bezirkssteuer-Einnahmen, und an Orten, wo keine solche, wohl aber ein Haupt- oder Hauptsteueramt vorhanden ist, die letztern verpflichtet sein sollen, Kupferscheidemünze in Beträgen von nicht unter Einem Thaler gegen Couwantsgeld oder Raffenbilletts auszuwechseln.

— Der hiesige Spar- und Vorschuß-Verein mit noch jetzt, nachdem er unter schweren Opfern und Gefahren einen großen Reinigungsproceß durchgemacht, gegen 2000 Mitglieder, dessen jährlicher Umsatz sich nach Millionen berechnet, hatte früher ein Directorium, das, obwohl der Leitung umfassender Geschäfte überhaupt nicht gewachsen, doch um der vorübergehenden Brutto-Lantieme willen bemüht war, den Geschäftsumsatz nach allen Seiten hin zu erweitern. Der dem damaligen Directorium zur Seite gestellte Verwaltungsrath besaß theils nicht die nötige Energie und Selbstverleugnung, theils wohl auch nicht die erforderliche Geschäftskenntnis, um die Geschäfte des Vereins innerhalb heilsamer Schranken zu halten. So konnte es nicht fehlen, daß nach einigen Jahren verlockend hoher Lantiemen und Dividenden der unvermeidliche Rückschlag eintrat. Die Unsolubilität mancher gewählter Darlehens von beträchtlichem Umfange, die Unachtsamkeit bezüglich der gebotenen, oft nur scheinbaren Sicherheiten brachten dem Vereine Verluste über Verluste, und an die Stelle der nicht verdienten gemeinsamen Lantiemen und Dividenden trat plötzlich die Nothwendigkeit von Abschreibungen auf die Mitgliederbeiträge. Zwar raffte sich, als die Zeichen des über den Verein gekommenen Unglücks nicht mehr zu verkennen waren, der Verwaltungsrath zu bisher ungewohnter Thätigkeit auf und entsetzte den ersten Director, den hauptsächlich die Schuld der unheilvollen Geschäftsführung traf, seiner Stelle. Allein er blieb auf halbem Wege stehen und beließ den andern Director, der wenigstens durch ein bequemes Gehenlassen seinem Kollegen manche Ueberschreitung ermöglicht hatte, auf seinem Posten. Alle halbe Maßregeln sind schädlich. Das zeigte sich auch hier. Die Krisis, mit der Entlassung des ersten Directors über den Spar- und Vorschußverein gekommen, war eine so allgemeine, tief einschneidende und langandauernde, daß sie gar nicht größer hätte werden können, wenn man reinen Tisch gemacht und gleich zusammen beide Directoren entlassen hätte. Nach einem traurigen Zwischenreich von länger als einem halben Jahre gelang es, in der Person des damaligen Directors der Chemnitzer Stadtbank, Herrn Dettel, einen ersten Director für den Verein zu gewinnen, der durch gründliche Geschäftskenntnis, energische Thätigkeit und durch Ehrenhaftigkeit des Charakters geeignet war, den Verein wieder in sichere Bahnen zu führen. Doch blieben die Nachwehen der früheren geschäftlichen Geschäftsführung noch lange fühlbar und dienten manchem Mitgliede des Vereins zum Vorwande und zum Deckmantel unlautern Treibens. Endlich im vorigen Jahre wurde der nothwendige Läuterungsproceß vollends durchgeführt, nachdem neben einer Anzahl ehrenhafter auch eine vielleicht noch stärkere Anzahl anderer Vereinsmitglieder freiwillig und unfreiwillig ausgeschieden war. Auch der noch von der früheren Verwaltung übernommene zweite Director legte seine Stelle nieder, die nicht wieder besetzt worden ist. Herr Dettel ward alleiniger Director und ihm ist es gelungen, die Geschäftsunkosten den jetzigen Verhältnissen entsprechend auf ein geringes Maß zurückzuführen, die Schuldner des Vereins zu angemessener Tilgung anzuhalten und den Gläubigern gerecht zu werden, so daß nun der Credit vollständig wieder hergestellt ist, und der Verein, indem er das richtige Verhältniß zwischen Vereinsvermögen und Spareinlagen erreicht, seine sehnenswerthe Aufgabe erfüllt, den kleinen Gewerbetreibenden und allen Damen, welchen die größeren Bankinstitute unzugänglich sind, den ihnen angemessenen Credit zu gewähren. An Stelle der Abschreibungen in den beiden letzten Jahren ist nun wieder die Gewisheit einer, wenn auch zunächst nur kleinen Dividende getreten. Wie sehr auch außerhalb des Spar- und Vorschußvereins die Verdienste des Directors Dettel erkannt werden, ist daraus zu ersehen, daß die weimarische

Bank, welche hier eine Filialanstalt errichtet, sich bestrebt, zur Leitung derselben Herrn Dettel zu gewinnen. Doch hat derselbe, trotz der sehr vortheilhaften Bedingungen, die ihm geboten wurden, das Anerbieten abgelehnt und bleibt dem von ihm neubelebten Spar- und Vorschußverein treu. Zweifellos, welche trotz der allmonatlich veröffentlichten Geschäftsübersichten noch immer nicht recht an den nun wieder günstigen Stand und an die Lebenskraft des Vereins glauben möchten, Leute, welche absichtlich nachtheilige, aber unwahre Gerüchte über denselben in Umlauf zu bringen sich abmühen, werden nun doch wohl daran glauben müssen, daß der Spar- und Vorschußverein wieder im rüstigen, dauerbestehenden Vorwärtsschreiten, und sein Bestand gesichert sei. Denn außerdem würde gewiß Herr Dettel nicht sein und seiner Familie Geschick an denselben gebunden, vielmehr die ihm gebotene Gelegenheit zu sicherer und angenehmerer Stellung an der Spitze der weimarischen Bankfiliale gern ergriffen und festgehalten haben.

— 18. Am 1. März fand das alljährlich am Aschermittwoch stattfindende Concert der k. musikalischen Kapelle statt. Im Programm war sowohl die classische, als auch die romantische Schule, letztere durch das Paradies und die Peri von Robert Schumann, vertreten. Nachdem die stets gern gehörte Ouvertüre zur Oper: „Die Abencerragen“ von Cherubini das Concert eröffnet hatte, begann das Violin-Concert in D-dur von Beethoven, vorgetragen von Herrn Concertmeister Lauterbach. Der große Componist zeigte sich in der geistreichen Verarbeitung und Anordnung interessanter Themas, bei stetem Hervortretenlassen des Soloinstrumentes. Den tiefsten Eindruck brachte das mit größter Innigkeit vorgetragene Adagio, begleitet von gedämpften Violinen, hervor. Einige eingelegte Cadenzen gaben noch besonders dem Herrn Concertmeister Lauterbach Gelegenheit, seine hohe Künstlerkraft und Virtuosität bewundern zu lassen. Diefem folgte „das Paradies und die Peri“ von Robert Schumann, lang genug, um schon allein ein Concert auszufüllen. Durch seine Schriften hatte Schumann schon früher darauf hingewiesen, daß das Oratorium sich überlebt habe, Stoff, Form und Styl veraltet sei. „Das Paradies und die Peri“ war nun die erste große Composition, worin Form und Styl nicht nur neu, sondern (was nicht immer der Fall ist) auch schön war. Mehrfach wurde bereits diese neue Bahn betreten, wie z. B. von Mendelssohn in der Walspinnnacht, von Niels Wade in der Comala u. dergl. m. Daß sich Schumann noch hier und da an das Oratorium anlehnt, davon giebt der mächtige Schlusschor mit Fuge: „Denn heilig ist das Blut“ im ersten Theile, ferner der choralartige 8-stimmige Gesang: „O heilige Thränen inniger Neue“ u. s. w. Zeugnis. Indem wir auch die diesmalige Aufführung übergehen, haben wir zunächst zu bemerken, daß die Soli von den k. Hofopernsängerinnen Alsdleben (Peri), Waldamus und Frau Krebs-Michaleski, sowie von den Herren Hofopernsängern Rudolph, Eichberger und Schafke vorzüglich gut gelungen wurden, ebenso löste die k. Kapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeister Nieß ihre schwierige Aufgabe vortrefflich, besonders ist die discrete Begleitung derselben sowohl beim Violinconcert, als auch beim Schumann'schen Gesangswerke lobend anzuerkennen.

— Die amtlichen Blätter enthalten eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, wonach vom 1. April an die Rentämter aufgehoben und deren Geschäfte theils an die bei der Staatsbauverwaltung angestellten Bauverwalter, theils an die neuerrichteten Forstrentämter, theils an die Bezirkssteuer-Einnahmen verwiesen werden.

— Am Mittwoch trafen noch zwei Soldaten der Königl. sächsischen Executionärsarmee aus dem Lazareth zu Plön in Holstein hier ein. Wie wir erfahren, sind dies die beiden letzten Mann der nach Holstein gefandt gewesenen Königl. sächsischen Truppen, welche von da, und zwar über Berlin zurückgekehrt.

— Die gestern von Prag 1 Uhr 47 Min. Mittags eingegangene Depesche, wozu nach daselbst Regen, 3 Grad Wärme, Wasser im langsamen Wad sen, Eisdecke noch nicht gebrochen, giebt in Verbindung mit dem Umstande, daß die sächsischen Gebirgsstücke seit gestern Wasser führen, zu der Annahme Veranlassung, daß in nächster Zeit der Elbeisgang erfolgen werde.

— Wir machten vor mehreren Tagen auf einen jungen Menschen aufmerksam, der nach mehreren schon damals wider ihn vorgelegenen Anzeigen und deshalb erlassenen öffentlichen Bekanntmachungen in der Weise in hiesiger Stadt Diebstähle verübte, daß er sich bei verschiedenen Leuten einmischete und bei der ersten besten günstigen Gelegenheit unter Mitnahme möglichst vieler, seinen Wirthskleuten gehörigen Kleiderstücke oder anderer Gegenstände aus der neu ermietheten Wohnung wieder verschwand. Die veröffentlichte Warnung vor diesem Menschen ist leider nicht gehörig beachtet und diesem es dadurch möglich geworden, sein schwindlerisches Treiben bis gestern Nachmittag fortzusetzen, wo es der Behörde endlich

gelang ihn festzunehmen. Derselbe ist ein oft bestrafter Stubenmaler von hier, der erst am 18. Februar aus dem Arbeitshause hier eingetroffen ist. Dort hat er wegen ganz gleicher Betrügereien ein Jahr Strafe verbüßt. Nach seiner Rückkehr nach Dresden hat er sein altes Gewerbe sofort wieder aufgenommen. Die Wohnungen, in denen er auf diese Weise gestohlen, befinden sich auf der Casernenstraße, Neugasse, am Räcknitzplatz, am See etc.

— An dem Auskommen der von uns gestern erwähnten Schneidermeisterstochter wird gezweifelt, da dieselbe in Folge des Sprunges nicht nur einen Arm gebrochen, sondern auch mehrere höchst gefährliche Rippenbrüche erlitten hat.

— In öffentlichen Blättern las man unlängst einen Steckbrief, in welchem die Verhaftung eines kurze Zeit über in Dresden wohnhaft gewesen und dormalen höchst thätigen polnischen Grafen von Bodenbrud-Bialabloski beantragt wurde, weil derselbe des Diebstahls glaubhaft angeschuldigt worden sei. Man erzählt uns, daß der Steckbrief seinen Zweck erreicht und der Graf, den man in Jürich aufgegriffen haben soll, in diesen Tagen hier eingeliefert worden ist.

— Sicherem Vernehmen nach wird die Zahl der Sänger, welche an dem für Ende Juli in Dresden stattfindenden allgemeinen deutschen Bundesgesangsfeste theilzunehmen gedenken, nach den bis jetzt hier eingegangenen Anmeldungen zu urtheilen, nicht unter 20,000 betragen.

— Am Fastnachtsabend wurde auf dem Wege zwischen Dohna und Bamig ein Brechelnunge von drei Dienstknechten und einem Drauburschen festgehalten und seiner Brecheln beraubt. Von dem betreffenden Gensdarmen sind bereits die nöthigen Schritte gethan, um alle Vier zu ermitteln und zur gerechten Bestrafung zu ziehen.

— Ein von früher wohlbekannter Kunstjünger unserer Stadt, Herr Pianist Blakmann, jetzt belanlich in Leipzig domicillirt, weil auf der Durchreise nach Breslau in Dresden und hören wir, daß er uns nächstens in einem Concert mit seinen

— Im Monat November v. J. brachten wir eine Mittheilung, Inhalts deren ein rother Dienstmann bei Gelegenheit einer dienstlichen Verrichtung in der Nähe der Vogelwiese von vier unbekanntem Männern angefallen, zu Boden geworfen und seiner Baarschaft im Betrage von 20 Ngr. beraubt worden sein wollte. Wie wir hören, hat derselbe nachträglich, auf Vorhalt der seiner Anzeige entgegen gestandenen Unwahrscheinlichkeitsgründe, der Behörde gegenüber einräumen müssen, daß er die ganze Geschichte sammt der ihm angeblich widerfahrenen Beraubung nur erdichtet habe, und daß daran kein wahres Wort sei. Diese Lüge ist ihm aber theuer zu stehen gekommen. Er ist dafür auf Grund Art. 130 des Strafgesetzbuchs „Verbreitung heucheliger Nachrichten“ zu einer dreiwöchigen Gefängnisstrafe verurtheilt worden.

— Das „Chemnitzer Tagbl.“ berichtet, daß der Verfasser eines im Dresdner Journal bei Gelegenheit der Trauung J. K. H. der Prinzessin Sophie mitgetheilten Gedichts, Lehrer Grapner in Freiberg, durch ein auf Befehl Sr. Majestät des Königs ihm übergebenes Geldgeschenk hoch erfreut worden ist. Auch von Chemnitz sind ihm Zeichen der Anerkennung zugesandt, und ein Bändchen auswählter Gedichte von Gr., für welches eine Subscription eröffnet werden soll, findet die freundlichste Aufnahme.

— Neulich passirte in der Gegend von Gittersee ein trauriger Fall. Ein Trainsfuhrwerk, das Kohlen geladen hatte, schwanke die Straße entlang. Der eine Trainsoldat ging, weil es kalt war, nebenher. Es kam eine glatte Stelle, der Soldat glitt aus, fiel hin und so unglücklich, daß er mit den Füßen unter die Räder zu liegen kam. Die Räder gingen darüber hinweg und zerquetschten jämmerlich die Beine, so daß der Unglückliche schrecklich vor Schmerz schrie. Er wurde mittelst eines andern Fuhrwerks sofort nach Dresden geschafft.

— Mehrere jugendliche Arbeiter aus der Dresdner Papierfabrik kamen auf dem Wege vom Dorfe Blauen bis zur Fabrik gestern Morgen unterwegs in Streit, schuppten und stießen sich und verwickelten sich in der Nähe der Wallmühle dergestalt, daß ein Knabe Namens Bunkle mit einem scharfen Instrumente Verletzungen am Hals und Gesichte empfing, welche starke Blutung zur Folge hatten.

— Seit 8 Tagen schon bewundert das Publikum auf der alten Elbbrücke und zwar am zweiten Pfeiler ein wildes Entenpaar, das in dem kleinen dort eiesirenen Wasser seine Turnübungen anstellt. Sie tauchen fortwährend unter, schwimmen unter dem Wasser ein Stück fort und tauchen wieder empor, um bald auf's Neue das alte Manöver zu beginnen.

— Öffentliche Gerichtsverhandlungen vom 3. März. In der ersten heutigen Privatanklage sache stehen sich Gustav Schneider als Kläger und Friedrich Anton Schenk als